

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 13 (1935)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Sektions-Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mitgliederliste.

### Neueintritte Juli 1935.

Aegerter Ernst, Polizist, Herzogstr. 4, Bern.

Balmer Ernst, Direktor Grand-Hotel Griesalp.

Gillam Douglas, Lektor a. d. Universität Bern, Neufeldstr. 118, Bern.

Shone Terence Allen, Diplomat engl. Gesandtschaft, Bern.

Stettler Werner, stud. med. dent., Riedweg 19, Bern.

Egloff Josef, Beamter S. B. B., Mittelstr. 36, Bern.

### Anmeldungen.

Reimann Gottfried, Arzt, Heinrich Wildstr. 2, Bern.

Rothen Fritz, Postangestellter, Freiburgstr. 71, Bern.

Schöb Wilhelm, Dr. phil., Versich.-Mathematiker, Breitenrainplatz, Bern.

## Sektions-Nachrichten.

### Kurs zur Einführung in die Kenntnisse des Gesteins.

Bei vielen Alpinisten hat sich sicherlich schon oft der Wunsch geregt, über die Gesteine und über den Aufbau unserer Gebirge einmal etwas genauer Bescheid zu wissen. Der eine oder andere hat vielleicht gelegentlich ein geologisches Lehrbuch zur Hand genommen, um sich auf diese Weise die fehlenden Kenntnisse selbst anzueignen — doch haben wahrscheinlich die meisten angesichts der umfangreichen, mit Fremdwörtern und Fachausdrücken gespickten Abhandlungen das Unterfangen bald wieder aufgegeben. So war es denn ein vortrefflicher Gedanke, den Versuch zu wagen, im Schosse der Sektion Bern unter kundiger Leitung einen Kurs zur Einführung in die Kenntnis der Gesteine durchzuführen. Ganz besonders glücklich aber war der Umstand, dass Herr Prof. Arbenz, Direktor des geologischen Institutes, Bern, sich bereit erklärte, die Leitung dieses Kurses zu übernehmen. Prof. Arbenz ist in S. A. C.-Kreisen längst kein Unbekannter mehr, dank der ebenso belehrenden wie unterhaltenden Vorträge, die er schon mehrfach bei Anlass von Sektionsversammlungen gehalten hat. Das war wohl auch mit ein Grund, dass sich die Clubmitglieder in erfreulich grosser Zahl zu den drei Kursabenden im geologischen Institut einfanden.

Nach ihrer Entstehung werden Gesteine in zwei Hauptgruppen eingeteilt: 1. Erstarrungs- oder Eruptivgesteine; 2. Absatzgesteine oder Sedimente.

Die Eruptionsgesteine sind entstanden durch Erstarrung des glutflüssigen Magmas. Diese Erstarrung kann tief im Erdinnern vor sich gehen (Beispiel: Granit); oder die Magmamassen können sich erst verfestigen, wenn sie die Erdrinde durchbrochen und sich aus Spalten oder Kratern über die Erdoberfläche ergossen haben (Beispiele: Basalt, Lava).

Die Sedimentgesteine lassen sich in verschiedene Untergruppen einteilen.

1. Chemische Sedimente, die durch chemische Ausscheidung aus dem Wasser entstanden sind, wie z. B. Steinsalz, Gips und verschiedene Kalke.

2. Mechanische Sedimente: Sie bilden sich durch Absatz der im Wasser transportierten festen Bestandteile, die sich mit der Zeit zu Gestein verfestigen. Diese Absatzgesteine können je nach Art und Beschaffenheit des abgelagerten Materiales sehr verschieden sein. Aus ganz feinem Material bestehen die Mergel und die Tongesteine; etwas gröber sind manche Sandsteine, ganz grob z. B. die Nagelfluh. Letztere bezeichnet man als ein «Konglomerat».

3. Organogene Sedimente. Wie der Name besagt, sind an der Bildung dieses Gesteinstypes vor allem Organismen beteiligt, und zwar kann es sich sowohl um Tiere (zoogene Sedimente; Beispiel: Korallenkalk) wie um Pflanzen (phytogene Sedimente; Beispiel: Kohle) handeln.

Oft wirken verschiedenartige Sedimentierungsprozesse zugleich an der Bildung eines Gesteines. So findet man Gesteine, in denen Tierreste durch ein chemisch ausgeschiedenes Bindemittel zusammengekittet sind und sehr häufig ist der Fall, dass Organismen in mechanischen Sedimenten auftreten (Fossilien, Versteinerungen).

Sowohl Erstarrungsgesteine wie auch Sedimentgesteine können im Erdinnern durch den Kontakt mit Magmaherden und Magmaergüssen umgewandelt, «metamorphisiert» werden; sie werden dann als «Metamorphe Gesteine» bezeichnet. Das bekannteste Beispiel eines metamorphen Gesteines ist der Granitgneis.

Es wurde bereits erwähnt, dass in Sedimentgesteinen häufig Organismenreste zu finden sind. Meist handelt es sich bei diesen «Fossilien» um die Hartbestandteile von Tieren, wie Kalkschalen von Mollusken, Skeletteile von Stachelhäutern (Seeigel, Seelilien), Knochen, Hautpanzer, Schuppen und Zähne von Wirbeltieren, die uns ganz oder als Bruchstücke erhalten geblieben sind. Unter günstigen Umständen kann sich aber auch der ganze Abdruck eines Tieres erhalten, wobei oft auch Teile der Haut zu erkennen sind. Erwähnt seien die Ichthyosaurier von Holzmaden und der berühmte Urvogel Archaeopteryx. Sogar die Abdrücke von Würmern und Quallen konnten gefunden werden.

Pflanzen erhalten sich durch Verkohlung oder durch Imprägnation mit Kieselsäure oder Kalk; so findet man in den U. S. A. ganze verkieselte Wälder.

Nicht selten findet man auch Fußspuren prähistorischer Tiere, die uns wichtige Fingerzeige über Körperhaltung und Fortbewegungsart dieser Geschöpfe geben.

Zahlreich sind auch die Fälle, dass Lebewesen der Vorzeit direkt zu Gesteinsbildnern werden, besonders die sogen. Mikrofos-

silien wie Foraminiferen, Radiolarien und Diatomeen, aus deren winzigen Kalk- oder Kieselgehäusen ungeheure Gesteinsmassen aufgebaut sind. Doch auch grössere Organismen, wie Schwämme, Stachelhäuter und Mollusken können gesteinsbildend wirken.

Diese Fossilien machen die Sedimenthülle der Erde für den Kundigen zu einem gewaltigen, dramatischen Dokument, das ihm die Geschichte der verflorenen Jahrtausende offenbart. Von Meeresinbrüchen, von Hebungen und Senkungen ganzer Kontinente erzählt dieses grösste und interessanteste aller Geschichtsbücher, es bietet dem Forscher ein Bild, wie die Erdoberfläche in jenen früheren Perioden gestaltet war und was für Lebewesen sie bewohnten und es zeigt auch dem mit dem Geologen eng verbündeten Biologen, welche Wandlungen das Leben auf der Erde im Laufe der fast unfassbaren Zeiträume durchgemacht hat. Ganze Tierstämme erschienen, entwickelten sich zu höchster Mannigfaltigkeit und verschwanden oder erhielten sich nur in wenigen kümmerlichen Resten; doch irgendwo hatte sich ein Seitenzweig abgespalten, der besser zum Kampf ums Dasein gerüstet war, der nun seinerseits zu höchster Blüte gedieh, um vielleicht ebenfalls verdrängt und abgelöst zu werden. So kamen und gingen die Ammoniten und Belemniten, die gepanzerten, zwischen Amphibien und Reptilien stehenden Stegocephalen, die zum Teil riesenhaften und grotesken Saurier und viele andere!

Die Schichtung der Sedimentgesteine verläuft ursprünglich meist mehr oder weniger horizontal, wobei die älteren Schichten unten, die jüngeren oben liegen. Diese normale Lagerung kann aber durch Faltungen, Brüche, Senkungen und Verschiebungen mannigfach gestört und verändert sein. Nicht selten kann dabei in überschobenen Falten der Fall auftreten, dass jüngere Schichten unter ältere zu liegen kommen. Mit Hilfe der Fossilien gelingt aber meist die Altersbestimmung der Schichten; es ist auch sehr oft möglich, durch Vergleichung der erhaltenen Organismen räumlich weit getrennte, vielleicht sogar in verschiedenen Kontinenten liegende Schichten zu parallelisieren. Diese Studien haben es auch ermöglicht, Formationstabellen mit weitgehenden Unterteilungen aufzustellen.

Eines der grossartigsten geologischen Phänomene ist die Gebirgsbildung. Durch allmähliche Zusammenschiebung breiter Streifen der Erdoberfläche wölben sich riesige Falten auf, schieben sich wie brandende Wogen vorwärts, übereinander hin — so sind die grossen Kettengebirge entstanden. Mit der Bildung von Gebirgen waren meist Perioden reger vulkanischer Tätigkeit verbunden, doch nicht als Ursache der Bewegungen in der Erdkruste, sondern lediglich als deren Folge. Ueber die Natur der «tektonischen» oder «orogenetischen» Kräfte, die den Anlass zu diesen gewaltigen Auffaltungen gegeben haben, ist man sich noch durchaus nicht klar.

Noch während aber ein Gebirge in Bildung begriffen ist, setzt auch schon seine Zerstörung ein. Wasser und Frost nagen an seinen Hängen und befördern gewaltige Trümmersmassen zu Tale, die dann im Vorland als Sedimente abgelagert werden. Alpen und Kaukasus, Himalaya und Rocky Mountains, alle diese herrlichen Bergketten mit ihren zahllosen unvergleichlich stolz geformten Gipfeln und Kämmen sind im Grunde nur Ruinen von Gebirgen. Verwitterung und Abtragung sind es, die aus unseren Gebirgen das werden liessen, was das Herz des Bergsteigers erfreut. Doch mit der fortschreitenden Abtragung wird auch das höchste Gebirge schliesslich mehr und mehr verflacht und ausgeebnet, bis schliesslich nur noch die Art und Lagerung der Gesteine in der Ebene verrät, dass sich hier einst eine himmelanstrebende Bergkette auf-türmte. Und diese letzten Zeugen einstiger Grösse können endlich vom Meere überflutet, unter Sedimenten begraben und für immer verborgen werden. Auch unsere Berge sind nicht ewig!

Obschon die überaus interessanten Ausführungen bereits im geologischen Institut durch reichhaltiges Anschauungsmaterial ergänzt wurden, liess es sich Herr Prof. Arbenz nicht nehmen, ein kleines «Praktikum» in der Natur draussen anzufügen. So wurde denn das Deck eines Ledischiffes, das die Firma Balmholz A.-G. freundlichst zur Verfügung gestellt hatte, zum Hörsaal unter freiem Himmel und an die Stelle von Reliefs und Wandkarten trat die Bergwelt rings um den Thunersee. An der Exkursion nahmen teil: Ausser dem Leiter, Herrn Prof. Arbenz und seinem Assistenten, Herr Dr. Leupold, 48 Mitglieder des S. A. C., 16 Studenten und der bekannte Geologe Dr. P. Beck, Thun, als Gast. Die Fahrt dem rechten Seeufer entlang bot Gelegenheit zur Erläuterung des geologischen Aufbaues des Sigriswilergrates und des Beatenbergs. In 3000 m Mächtigkeit zieht sich von Thun bis Ralligen die Nagelfluh der Molasse, auf die die subalpine Flyschzone zwischen Ralligen und Merligen überschoben ist. Von der Spitzen Fluh her ging einst ein Bergsturz nieder, auf dessen Trümmerfeld heute das Ralligholz liegt — ein Naturereignis, dessen Andenken auch in verschiedenen Lokalsagen bewahrt wird. Der Sigriswilergrat und der Beatenberg bilden den Nordrand der sogen. helvetischen Ueberschiebungsdecken. Ihre Schichten gehören der unteren Kreide und dem Eocaen (unterstes Tertiär) an. Das Justistal hat sich an der Stelle gebildet, wo eigentlich der Scheitel eines Faltengewölbes liegen sollte; die Erosion wurde durch verschiedene Verwerfungen begünstigt.

An der Beatenbucht vorüber ging es zu dem mächtigen Steinbruch von Balmholz, wo ein erster Halt gemacht wurde. Der Bruch liegt im Kieselkalk des Hauterivien (untere Kreide). Nach den geologischen Erklärungen von Prof. Arbenz erläuterte Herr Michel, Angestellter der Balmholz A.-G., verschiedene technische

Fragen des Abbaues. Der Kieselkalk von Balmholz wird als Baustein oder Pflasterstein, besonders aber als Hartschotter verwendet. Verschiedene Exkursionsteilnehmer fanden beim Durchstöbern des Steinbruches fossile Seeigel der Gattung *Toxaster*. Anschliessend an den Rundgang wurde von der Balmholz A.-G. in einem schattigen Wäldchen ein durchaus nicht fossiles Znüni offeriert, das von Wissenschaftlern und Laien mit grösster Begeisterung angenommen wurde. Vom Znüni im Balmholz fuhr man dann gleich zum Mittagessen nach Därligen hinüber! In Anbetracht dessen, dass das Essen auf einer wissenschaftlichen Exkursion eigentlich eine untergeordnete Rolle spielen sollte, hatte man einen einfachen Imbiss bestellt. Doch die Vertreter der Cementwerke Därligen A.-G. und der Gipsunion A.-G., Herr Direktor Ziegler und Herr Direktor Zumstein, waren offenbar nicht ganz gleicher Meinung und spendeten Tischgetränk, Dessert und Kaffee an alle Exkursionsteilnehmer. So war es denn trotz S. A. C. wohl manchem etwas beschwerlich, in der schönsten Mittagshitze den steilen Weg zum Steinbruch im Oberacker emporzusteigen, wo die Cementwerke Därligen ihr Rohmaterial herholen. Der Bruch wurde in Schichten der oberen Kreide angelegt, die zu dem etwas verworrenen Komplex der ultrahelvetischen Decken gehören. Es handelt sich um einen grauen Mergelkalk mit charakteristischen Foraminiferen. Unglücklicherweise wechseln immer wieder kalkigere Partien mit einem  $\text{CO}_2$ -Gehalt von 70—80% mit mergeligeren Schichten mit 40—60%  $\text{CO}_2$ -Gehalt ab. Es ist deshalb oft schwierig, immer das zur Bereitung von Portlandzement notwendige Verhältnis von Kalk zu Ton (78 : 22) aufrechtzuerhalten. Um unangenehme Ueberraschungen zu vermeiden, werden den Mühlen im Cementwerk von Stunde zu Stunde Materialproben entnommen und im Laboratorium auf ihren Kalkgehalt untersucht.

Den Abschluss der Exkursion bildete die Besichtigung der Gipsgruben von Leissigen. Diese gewaltige Gipsmasse mit einer Mächtigkeit von ca. 100 m und einem Umfang von 3 km<sup>2</sup> gehört der Triasformation an. Der Gips ( $\text{Ca SO}_4 + 2 \text{H}_2 \text{O}$ ) bildet sich durch Wasseraufnahme aus dem Anhydrit; er reicht infolgedessen nur etwa 60 m unter die Erdoberfläche, von wo an er durch Anhydrit ersetzt wird. Die Gipsbrüche von Leissigen werden sowohl im Tagbau wie im mehrstöckigen unterirdischen Pfeilerabbau ausgebeutet. Ein Gang durch die Stollen des Abbaues unter Tag verschaffte den erhitzten Exkursionsteilnehmern eine angenehme Abkühlung — bei längerem Aufenthalt in dieser feuchtkalten Unterwelt hätte man sich allerdings wohl sehr bald wieder nach etwas Wärme gesehnt! Im oberen Teil der Gipsgrube hat man tiefe Trichter und Schlotte angeschnitten, die mit Moränenmaterial gefüllt sind.

Damit war das geologische Programm abgewickelt; es folgte

noch die genussreiche Rückfahrt auf dem geräumigen, mit Bänken versehenen Ledischiff und das innerliche Verarbeiten all des Neuen, das man gesehen und gelernt hatte.

Die Sektion Bern hat mit der Durchführung dieses Kurses bewiesen, dass der S. A. C.-Mann nicht nur Interesse am Erstürmen so und so vieler Gipfel in möglichst kurzer Zeit oder auf möglichst schwierigen Routen hat. Er möchte seine Berge nicht nur den blossen Namen nach kennen, sondern er möchte auch vertraut werden mit ihrer Geschichte, mit ihrem Bau und ihren Pflanzen und Tieren. Es ist zu hoffen, dass ähnliche Unternehmungen — auch auf botanischem und zoologischem Gebiete — noch mehrfach durchgeführt werden können. Wissenschaftliche Studien waren es, die neben der Lockung unbetretener Gipfel die ersten Pioniere in die Alpen zogen. Die Alpengipfel sind heute alle bestiegen, der Reiz des Unbekannten und Unerforschten ist mehr oder weniger von ihnen gewichen. Doch die Natur ist unverändert geblieben, derselbe Genuss und dieselbe Freude warten nach wie vor jedem, der in ihrem Buche zu lesen versteht!

Zum Schlusse sei noch einmal unserem verehrten Kursleiter, Herrn Prof. Arbenz, der wärmste Dank ausgesprochen. Es wäre kaum möglich, einen zweiten Wissenschaftler zu finden, der uns mit derselben Begeisterung und Hingabe eingeführt hätte in die Welt der Gesteine und in die Geschichte unserer Berge.

*Ch. Guggisberg.*

## Bibliothek.

### Neuanschaffungen und Geschenke bis 30. Juni 1935.

#### I. Bücher.

##### 1. Alpiner, touristischer, sportlicher und wissenschaftlicher Inhalt.

- |  |  |
|--|--|
| 1280 <b>Aldrovandi, Mario.</b> Gressoney, Guida delle Valli d'Aosta. 8°. 171 S. illustr. Torino 1935. B 4640                             | 1286 <b>Denkschrift</b> zur Frage der Umgestaltung der offiziellen Landeskarten der Schweiz. 4°. 55 S. broch. B 4646           |
| 1281 <b>Anderau, W.</b> Schweizer Photojahrbuch 1935. 4°. 64 Tafeln. 47 S. Text. Basel 1934. B 4626                                      | 1287 <b>Franke, Hans Dr.</b> Alpenvögel. 8°. 49 S. illustr. Leipzig. B 4648  |
| 1282 <b>Bächler, E. Dr.</b> Der Stand der Steinwildkolonien in den Schweizeralpen. 4°. 105 S. 1935. B 4652                               | 1288 <b>Grunder, Ernst.</b> Berge und Menschen in der Geschichte von Zermatt. 8°. 110 S. Illustr., broch. Bern 1935. B 4635    |
| 1283 <b>Birnbaum, K.</b> Die Welt des Geisteskranken. 8°. 157 S. Berlin 1935. B 4651   | 1289 <b>Hager, Franziska.</b> Das Chiemgaubuch. 4°. 320 S. B 4644  |
| 1284 <b>Brandenberger, M.</b> Skimechanik, Erläuterungen zur neuen Skianleitung. 8°. 32 S. broch. Bern 1934. B 4631                      | 1290 <b>Hartmann, Hans.</b> Das Kantschtagebuch. 16°. 150 S. Illustr. München 1934. B 4628                                     |
| 1285 <b>Camena d'Almeida, P.</b> Les Pyrénées. Développement de la Connaissance géograph. de la chaîne. 8°. 328 pges. Paris 1891. B 4634 | 1291 <b>Heim, Albert.</b> Negro Sahara, Von der Guineaküste zum Mittelmeer. 8°. 160 S. Illustr. mit 1 Karte. Bern 1934. B 4629 |

- 1292 **Irving, R. L. G.** The Romance of Mountaineering. 8°. 320 S. London 1935. B 4641
- 1293 **Maix & Franz.** Der Mensch am Berg. 4°. 152 S. 4642
- 1294 **Menzi, Walter.** Zermatt, Ein Walliser Wanderbuch. 8°. 287 S. Illustr. Liestal 1935. B 4627
- 1295 **Pfeifer, E. A.** Hannes Schneider's hohe Schule des Skilaufes. St. Anton am Arlberg. 4°. 118 S. Illustr. Innsbruck 1935. B 4639
- 1296 **Saxer, Friedr.** Dr. h. c. Andreas Ludwig, 1865—1934, Lehrer, Alpinist, Naturforscher. Biographie. 8°. 31 S. broch. St. Gallen 1934. B 4623
- 1297 **Spencer.** Sydn und andere Mountaineering. 8°. 383 S. Illustr. London 1935. B 4632
- 1298 **Stephen, Leslie.** Le Terrain de Jeu de l'Europe. 8°. 268 S. Neuchâtel 1935. B 4647
- 1299 **Trenker, Luis.** Bergwelt — Wunderwelt. Eine alpine Weltgeschichte, herausgegeben von Luis Trenker unter Mitwirkung von Walter Schmidkuntz. 4°. 387 S. Illustr. Berlin 1935. B 4630
- 1300 **Visser, Ph. Dr. & Visser-Hooft, Jenny.** Karakorum. Wissenschaftliche Ergebnisse der Niederl. Expedition in den K. und die angrenzenden Gebiete in den Jahren 1922, 1925 und 1929/30. Band I mit 143 Abbildungen, 8 Tafeln und 5 Karten. 4°. 491 S. Leipzig 1935. B 4633
- 1301 **Walther, Joh.** Einführung in die deutsche Bodenkunde. 8°. 172 S. 1935. B 4649
- 1302 **Weiss, Rich.** Die Entdeckung der Alpen. Eine Sammlung schweizerischer und deutscher Alpenliteratur bis zum Jahr 1800. 8°. 232 S. Illustr. Frauenfeld 1934. B 4624
- 1303 **Wulf, Th.** Eine Einführung in die Atomphysik. 8°. 185 S. 1935. B 4650

## 2. Belletristik, Poesie, Lieder und Humoristika.

- Ackermann, Walter.** Bordbuch eines Verkehrsfliegers. Erzählungen. 8°. 188 S. Illustr. Zürich 1935. B 4637
- Im Bann der Berge.** Div. Autoren. 8°. 197 S. B 4645
- Flückiger, Alf.** Schneevolk. Skizzen. 8°. 64 S. Illustr. Zürich 1935. B 4638
- Inglin, Meinrad.** Die graue March Roman. 8°. 256 S. Leipzig 1935. B 4636
- Lantschner, Hellmuth.** Die Spur von meinen Ski. 8°. 160 S. Illustr. Berlin 1935. B 4625
- Röck, Christian.** Die Festung im Gletscher. 8°. 242 S. B 4642

## II. Karten.

- Top. Atlas Bern - Aarberg. 1:25'000. 2 Ex. C. 1138. 1139
- » » Burgdorf - Langnau 2 Ex. C. 1140. 1141
- Top. Atlas Thun - Belp. 1:25'000. 2 Ex. C. 1142. 1143
- » » Fribourg - Schwarzenburg. 1:25'000. 2 Ex. C. 1144. 1145
- Hegwein, Walter. Geologische Karte der Quaternalsgruppe im Schweiz. Nationalpark. 1:25'000. C. 1146
- Top. Atlas Vierwaldstättersee. 1:50'000. C. 1147
- Cortina d'Ampezzo e le Dolomiti Cadorine. Carta delle zone turistiche d'Italia. 1:50'000. C. 1148
- Exkursionskarte Napfgebiet-Entlebuch. C. 1149

## Vorträge und Tourenberichte.

### Pfingsttour 1935.

Leiter: J. Rindlisbacher.

Führer: Chr. Rubi.

Rythmisch klirrt es durch die Wagenreihe. Die Bergbahn verlangsamt die schon langsame Fahrt fast bis zum Stillstand. Die Zahnräder haben eingegriffen! Die Bergbahn arbeitet sich die letzte Steilstrecke zum Bahnhof Lauterbrunnen hinauf.